Kölnischer Staatsboth

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

153tes Stuck, Samstag den 22ten Dezember 1787.

Von der Donau, vom 12 Dezember.

Nach einem Schreiben aus Slavonien war es am 21sten Nov., als eine Abtheilung k. k. Truppen zwischen Mitrowiz, und Raschza eine Brücke über die Sau schlagen wollte. Als die unsern davon postirten Türken es gewahr wurden, ließen sie anfragen, was das bedeuten sollte? Und da man mit der Arbeit fortfuhr, rottirten sie sich zusammen, liefen in grosen Haufen herbei, überfielen die Arbeiter, und trieben die k. k. Truppen zurück, wobei von dem Husarenregimente Barko einige Mannschaft verwundet, und getödtet wurde. Dieser Vorfall veranlaßte sodann den Befehl an mehrere Regimenter zum Aufbruche, und verursachte jene grose Bewegung, aus der man die Einnahme von Belgrad geweissaget haben mag. Der kommandirende Bassa von Belgrad hat sich bei dem nächsten Befehlshaber der k. k. Truppen entschuldigen lassen, mit der Erinnerung, daß man so etwas nicht wieder wagen möchte, weil er seine Leute nicht im Zaume halten könnte, auch daß man kaiserlicher Seits deßhalb auf der Hut sein möchte. In der Moldau, und Wallachei wimmelt es von türkischen Truppen. Es bestättiget sich auch, daß der k. k. Resident zu Jassi, Herr v. Spaun, am 11ten Nov. daselbst abreisete, und da man in Wien noch nichts von seinem dermaligen Aufenthalte weis, so befürchtet man, daß ihm ein Unglück zugestosen sein möchte. Auch der k. k. Resident zu Bukarest, Freiherr von Metzburg, ist wirklich mit seinem Amtsgehilfen, Herrn von Pedrossy, auf der Rückreise nach Wien begriffen. Der Kaiser hat an das Oberkriegsamt den Befehl ergehen lassen, alle noch zurückgesetzte Verfügungen ohne weiters zu vollenden, und von der Ausführung Bericht an ihn zu erstatten. Das russische Korps, welches sich mit dem Korps des Prinzen von Koburg vereiniget, soll der Graf von Anhalt kommandiren. Gegen Ungarn zu ist die schwere Kavallerie bereits mit den eisernen Rüstungen versehen, und für die Husaren sind die eisernen, und stählernen Zöpfe bestimmt. Einige vom ungarischen Gränzkordon in Wien eingetroffene Officiere, die über Lemberg zu dem Korps des Prinzen von Koburg in die Buckowina

gehen, versichern, daß alle Regimenter beim Kordone bereits, wie wenn der Krieg schon öffentlich erklärt wäre, in Schlachtbereitschaft wären, und daß eben, als man die Winterquartiere beziehen wollte, der Befehl zum Vorwärtsrücken gekommen sei, weil die Türken, auf die Hilfe der Tatarn, wovon bereits einige Tausende bei ihren Armeen eingetroffen sind, sich verlassen, vom Frieden nichts mehr hören wollten, und den Augenblick, sich mit den Russen mit gröserer Macht zu schlagen, nicht erwarten könnten, und da eine Fehde mit Oesterreich die natürliche Folge davon sei, ihre Truppen an den österreichischen Gränzen beträchtlich vermehrten. Zu Peterwardein ist alles fertig zum Hauptquartiere, und das ganze Feldgeräth des Kaisers, des Erzherzogs Franz, und des Grafen Lacy angelangt.

Horodenka, vom 26 November.

Eben als wir glaubten, in beßter Ruhe Winterquartiere halten zu können, um uns etwan erst im Frühjahre mit den Türken zu messen, bekamen wir Befehl zum Marsche. Allem Anscheine nach wird der traurige Monath Dezember verstreichen, und wir werden immer marschiren. Unser Regiment hat Befehl, in solcher Rüstung, und so gut vorbereitet zu marschiren, als wenn es wider den Feind zöge. Vieleicht kömmt es mit demselben eher zum Handgemenge, als man durchgängig geglaubt hat. Diesen Winter könnte man leicht einen grosen Vorsprung gewinnen, wenn man unserer Seits die türkischen Gränzfestungen überrumpelte, und dann die Osmannen im Frühjahre im Felde zu Paaren trieb. Es scheint, daß die Türken auch ihre friedliche Gesinnungen gegen uns auf einmal geändert haben, indem sie sich an der Gränze ansehnlich vermehren, Kanonen zuführen, Feldposten ausstellen, und dabei viel Lärmens machen. An einem einzigen Bedürfnisse fehlt es ihnen, nämlich an Brode, und dieser Mangel macht sie so unzufrieden, daß sich sich unter einander raufen, und schlagen. Man irret sich, wenn man glaubet, daß die türkische Kriegszucht auf einen bessern Fus hergestellt sei: es ist noch immer das wilde, ungezogene sarmatische Volk, u.s.w.

Regensburg, vom 18 Dezember.

Alle Nachrichten aus Wien stimmen darin überein, daß der Krieg zwischen Oesterreich, und der Pforte völlig entschieden sei. Am 10ten d. war schon das allgemeine Gerücht in Wien, daß Belgrad am 4ten d. von den k. k. Truppen erobert worden sei. Allein dieses Gerücht war zu voreilig. Es bestättiget sich aber, daß der Plan dazu gemacht war, diese Festung in der Nacht vom 3 auf den 4ten zu errumpeln. Die Truppen marschirten mit Zurucklassung alles schweren Gepäckes im Wetterrocke ohne Torniſter, nahmen nur auf 3 Tage Brod mit sich, und mußten so gar die blechernen Schilder von ihren Kasketen abnehmen, um in der Nähe nicht entdeckt zu werden. Die Ausführung des Planes ist aber diesmal nicht gerathen. Vier Personen, die bei der Kanzlei des in die 7 Thürme eingesperrten russischen Gesandten angestellt waren, sind am 10ten d. in Wien angekommen. Zween davon sind türkisch gekleidet: man glaubt, daß sie nach einem kurzen Aufenthalte von Wien nach Petersburg abreisen werden.

Venedig, vom 28 Novemb.

Zu Tolmezzoe in der venezianischen Provinz Carnia hat die Familie Pagnuti, die sich für adlich hielte, und nicht kontribuiren wollte, schon vor 16 Jahren eine gewaltige Empörung angefangen, weßwegen dann einige Häupter auf die Galeeren geschmiedet, und als türkische Sklaven nach Albanien gebracht wurden. Zween Brüder davon bekamen Gelegenheit zu entfliehen, und kamen im Galerenanzuge nach Triest, von dannen sie bei dem hohen Rathe zu Venedig um Erlaubniß anhielten, in ihr Vaterland Carnia, zu ihren Freunden, zurückkehren zu dörfen. Kaum waren sie dort, so fuhr der Geist des Aufruhrs wieder in ihre Seele,

und, sie verbunden sich mit einer Familie Perisini, mit der sie jetzt Dörfer und Märkte sengen, brennen, und berauben. Vor diesen Menschen zittert gegenwärtig alles in der Provinz. Die Edelleute flüchten sich aus ihren Schlössern nach Venedig, und selbst der Statthalter von Ubine ist mit ihrem Besuche bedroht worden. Ganze Gemeinden wachen untern Waffen, und man hört nichts in den Dörfern als Sturmklocken läuten. Der hohe Senat hat die Miliz aufbieten lassen, und einige Kompagnien Soldaten, und 50 in Helmen und Panzern gekleidete Gerichtsdiener ausgeschickt, um diese Unholden aufzufangen. Carojo und Zuglio, 2 angenehme Orter, wo Julius Cäsar die Sommerzeit zuzubringen pflegte, haben diese Banditen am ärgsten verwüstet. Von dieser Rotte sollen 8 Spitzbuben in Krainburg ergriffen, und nach Laibach gebracht worden sein.

Aus Polen, vom 6 Dezemb.

Man lobet den grosen Eifer des Fürsten Radzivil, Woiwoden von Wilna, welcher versprochen haben soll, seine Truppen, die sich über 17000 Mann belaufen, wenn es nöthig ist, zum Dienste des Vaterlandes marschiren zu lassen, im Falle die Türken etwa einen Einfall thun sollten. Viele grose Herren lassen sich ihr Feldgeräth machen, weil sie, wenn der Krieg fortgeht, als Freiwillige zur russischen Armee gehen werden. Man erwartet bei derselben auch viele andere ausländische Herren, sonderlich Aengelländer, die, wenn es dazu kömmt, den künftigen Feldzug bei der russischen Armee mitmachen wollen. Ihre russischkaiserl. Maj. haben den Befehl ertheilt, daß von den beiden Hauptarmeen die Feldmarschälle Romanzow und Potemkin, so bald der Feldzug eröffnet worden, täglich 2 Kuriere von jeder, einer nach Petersburg, der andere nach Wien, abgesendet werden sollen, damit die hohen alliirten Höfe stäts die frühesten Nachrichten von den Fortschritten der Kriegsheere erhalten möchten. Inzwischen will verlauten, daß der Fürst Potemkin diesen Winter, zur Herstellung seiner schwächlichen Gesundheit, eine Reise nach Petersburg machen, und im Frühjahre, wenn seine Gesundheitsumstände es erlauben, zur Armee zurückkehren werde, welche während seiner Abwesenheit unter den Befehlen des Fürsten Repnin stehen wird.

Aus der Ukraine, vom 29 Novemb.

Man sagt, der russische Viceadmiral Mordwincof habe beim Verfolgen der türkischen Flotte eine schwimmende Batterie, deren Besatzung aus 200 Mann bestanden, und welche der Wind unter die türkische Flotte getrieben, verloren. Es heist auch, daß die russische Armee wirklich Anstallten zur Belagerung der Festung Oczakow mache, dessen Besatzung nicht gut bezahlt werden, und sehr zu einem Aufstande geneigt sein soll.

Paris, vom 16 Dezember.

Es heist, der Herzog von Orleans werde in kurzem nach Hofe zurück berufen. Se. Maj. der König befinden sich etwas unpäßlich. Unsere Briefe aus Konstantinopel geben uns keine Hoffnung zu einer friedlichen Beilegung der zwischen Rußland, und der Pforte ausgebrochenen Irrungen, weil letztere Macht durchaus von keinem Vergleiche hören will, es sei denn, daß Rußland die Krimm wieder zurückgebe, und dieses Opfer zur Grundlage eines Vergleichs mache. Ein gewisser Herr, der in Geschäfften unseres Hofes gebraucht wird, und gerades Weges von Konstantinopel hier angekommen ist, wo er sich länger als einen Monath aufgehalten hat, erzählet, daß die Pest daselbst anfange, gräuliche Verwüstungen zu machen, und einige Tage vor seiner Abreise bis nach Pera sich fortgepflanzet habe, wo wirklich ein französischer Officier, der Tages vorher mit ihm bei unserm Bothschafter dem Grafen von Choiseul-Gouffier gespeiset, daran gestorben sei. Dieser leidige Zufall brachte den Grafen von Choiseul zu dem Entschlusse, die Vorstadt Pera gleich zu verlassen, und ein unweit davon entlegenes Landgut zu be-

ziehen. Allein bei seiner Ankunft fand er, daß asiatische Seetruppen sich daselbst einquartiret hatten, die nicht eher weichen wollten, bis seine Janitscharenwache, und übrige Hausbedienten dieselben mit gewaffneter Hand zum Abzuge nöthigten. Von den Seetruppen sind 2 bis 3 auf der Stelle erschossen, und einer, den man entwaffnet, und gefangen genommen hatte, ist 4 Stunden darnach auf Befehl des Grosvezirs erdrosselt worden. Ungeachtet diesem schreckenden Beispiele von Gerechtigkeit und Strenge war Herr von Choiseul nicht ohne Besorgniß für seine Person auf diesem Landgute. Denn dieses ungezogene Gesindel, das aus Asien hinüber kömmt, kennet kein Völkerrecht, und um einen, weß Standes er auch sein möge, zu morden, ist es genug, wenn er, wie sie sagen, ein Christenhund ist.

London, vom 14 Dezember.

Seit einigen Tagen läuft hier ein Gerücht, Frankreich habe einen Schutz und Trutzbund mit den Höfen von Wien, Petersburg, Madrit und Stockholm geschlossen. Es ist zwar zu vermuthen, daß der Hof zu Versailles alles anwenden werde, ein Bündniß zustande zu bringen, um demjenigen ein Gegengewicht entgegen zu stellen, welches zwischen Aengelland, Preusen, und Holland bereits abgeschlossen ist: allein dieses Gerücht findet durchgängig noch keinen Glauben. Indessen sind gestern unsere Kabinetsräthe fast alle miteinander versammelt gewesen, um sich über den Inhalt einiger wichtiger Nachrichten zu berathschlagen, die von unseren Gesandten an auswärtigen Höfen Abends vorher eingelaufen waren. Der schwärmerische Lord Georg Gordon, dessen vorgebliche Ankunft in Wien schon in einigen Zeitungen verkündiget wurde, ist verwichenen Freytag zwischen 1 und 2 Uhren zu Birmingham in einem Judenhause, wo er sich einige Monathe aufgehalten, und vermuthlich das mosaische Gesätz studiert hat, in Verhaft genommen, und anfänglich nach Kingsbench, gestern Abends auf höhern Befehl in das Kriminalgefängniß nach Newgate gebracht worden.

Stockholm, vom 28 November.

Die unvermuthete Ankunft des Grafen von Anhalt bei dieser Jahreszeit in dem russischen Antheile von Finnland, und die genaue Aufmerksamkeit, womit dieser kündige Kriegsmann die dasigen Festungswerker untersuchet, und die daselbst noch zurückgebliebenen Truppen mustert, hat viel Aufsehen, und Nachdenken erwecket. Es hat auserdem auch seine Richtigkeit, daß zu Kronstadt ein Geschwader von 12 Kriegsschiffen ausgerüstet wird, wozu eine Galeerenflotte stosen soll, die aber sonst nicht als an den Küsten gebraucht werden solle.

* Emmerich, vom 18 Dez.

Heute Nachmittages um 4 Uhr ist Schiffer Christoph. Knapperz von Köln nach Amsterdam hier vorbei abgefahren.

Besondere Anzeigen.

1) Bei Herrn Jakob Becker oben Marktpforten im König David sind immer nicht nur frische Austern und Seefische, sondern auch ächter Arac, Citronen und allerhand Sorten beßter französischer Liqueurs um billigste Preise zu haben.

2) Bei Joh. Jakob Horst gegen den PP. Minoriten über, sind verschiedene Gattungen von Neujahrswünschen mit verborgenen Versen, und in Kouverten, auch aus freier Hand gemahlt, mit den schönsten Poesien auf alle Stände; sodann auch Post- und Reisekalender, Taschenkalender mit und ohne Kupfern, auch kleiner Frauenzimmer Taschenallmanach mit vergoldetem Schnitte in Taffet, und Papier in verschiedenen Preisen zu haben.

3) Bei Buchbinder Merzenich auf der Marzellenstrase sind offenbacher, und andere Gattungen Frauenzimmer Taschenkalender in Taffet gebunden zu haben.

Kölnischer Wechselkurs, vom 21 Dez.
in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht -	160 1/4.	
: : 2 Mon. dato -	159 1/4.	159